

## Info-Letter № 4-2023

## Wie geht es weiter mit den Getreideexporten aus der Ukraine nach erneuten russischen Blockaden und Angriffen auf die Hafeninfrastruktur?

von Heinz Strubenhoff

September 2023

Am 17. Juli 2023 hat sich Russland geweigert, das Getreideabkommen zu verlängern, das von der UN und der Türkei im Juli 2022 vermittelt wurde und damit alle Sicherheitsgarantien für Schiffe aufgehoben, die ukrainische Schwarzmeerhäfen ansteuern. Schon vorher war es zu vielfältigen Verzögerungen am Kontrollzentrum in Istanbul gekommen, die darauf schließen lassen, dass es Russland darum ging, das Abkommen insgesamt zu beenden. Anscheinend wurden die sich hieraus ergebenden außenpolitischen Nachteile in Afrika und Asien von Russland billigend in Kauf genommen. Die ukrainische Exportwirtschaft, deren Agraranteil während des Krieges von 40 % auf 60 % angestiegen war, sollte entscheidend geschwächt werden. Gleichzeitig sollten russische Exporte von höheren Weltmarktpreisen profitieren und ukrainische Marktanteile übernehmen.

Ukrainische Produzenten und Händler wurden zu Beginn der Ernte hiervon besonders hart getroffen. Die Hafensilos waren voll, die Hafenmannschaften warteten auf die Beladung der Schiffe. Der Beschuss von Hafensilos und die Zerstörung von Getreidevorräten in den Schwarzmeerhäfen um Odessa machten diese Pläne jedoch zunichte. Auch Donauhäfen nahe der rumänischen Grenze (Izmail und Reni) wurden beschossen. Die erneuten Blockaden und Angriffe auf die Hafenstruktur führten zu dramatischen Preiseffekten auf den ukrainischen Märkten durch stark steigende Transportkosten und Logistikprobleme. Die Preise für Getreide und Ölsaaten sanken wie zu Beginn des Krieges wieder unter die Produktionskosten.<sup>1</sup>

**Tabelle 1: Ergebnisse der Schwarzmeerinitiative (Odessa, Chornomorsk, Pivdenny/Yushnyi) von Juli 2022 bis Juli 2023**

Getreide- und Ölsaatenexporte	32,9 Mio. t
davon in Entwicklungsländer	59 %
davon Mais	16,9 Mio. t
davon Weizen	8,9 Mio. t
davon Pflanzenöle	3,3 Mio. t

Quelle: Schwarzmeerinitiative Koordinationszentrum

Die Schwarzmeerinitiative hat von Juli 2022 bis Juli 2023 einen erheblichen Beitrag zur internationalen Ernährungssicherung geleistet. 19,4 Mio. t Getreide und Ölsaaten wurden in Entwicklungsländer geliefert. Dies hat den Preisdruck von internationalen Märkten genommen und etwa 100 Mio. Menschen im globalen Süden ernährt<sup>2</sup>. In der Ukraine hat das Abkommen verhindert, dass wertvolle landwirtschaftliche Flächen aus der Produktion genommen wurden.

<sup>1</sup> Die Produktionskosten setzen sich aus fixen und variablen Kosten zusammen. Wenn auch die variablen Produktionskosten nicht mehr gedeckt sind, lohnt sich eine Bewirtschaftung nicht mehr und die Flächen fallen brach.

<sup>2</sup> Mit einer Tonne Getreide kann sich eine Familie von fünf Personen ein Jahr lang ernähren.

**Tabelle 2: Transport der ukrainischen Agrarexporte (in Tonnen, von Januar bis Mai 2023 und insgesamt seit Februar 2022)**

	23_01	23_02	23_03	23_04	23_05	Total seit 22_02
LKW	422.997	465.462	483.404	229.811	186.096	6.041.787
Bahn	1.069.546	1.020.485	1.075.273	644.344	638.585	13.078.469
Seehäfen	3.959.209	4.802.926	5.792.583	4.568.184	3.526.874	62.254.127
Donauhäfen	1.082.656	1.500.133	1.987.262	1.642.499	2.221.651	18.824.046
Odessahäfen	2.863.578	3.300.291	3.749.906	2.880.284	1.305.223	37.598.875
Andere	12.975	2.503	55.416	45.401		5.831.206
Flüsse	31.712	41.106	100.370	89.438	85.251	652.827
Summe pro Monat	5.483.464	6.329.980	7.451.630	5.531.778	4.436.806	82.027.210

Quelle: Ministerium für Agrarpolitik und Ernährung der Ukraine, 31. Mai 2023

Die Seehäfen haben für den ukrainischen Export eine überragende Bedeutung. Über die Häfen von Odessa wird der größte Teil der Exporte abgewickelt, gefolgt von den Donauhäfen. Die Donauhäfen sind vor allem für den Weitertransport zum rumänischen Seehafen Constanta und der Türkei wichtig. Der russische Raketen- und Drohnenbeschuss der ukrainischen Häfen hat die Transportlogistik erheblich beeinträchtigt. Es wird nun entscheidend darauf ankommen, dass die „Solidarity Lanes“ der EU (Bahn und LKW) weiterhin funktionieren und optimal genutzt werden können.

Aber auch an den Westgrenzen der Ukraine sind in den vergangenen Monaten zusätzliche Probleme geschaffen worden, vor allem durch Bauernverbandsvertreter in Polen, die ukrainische Exporte für den Preisverfall auf ihren Märkten verantwortlich machen, ohne darauf hinzuweisen, dass die Preise auf den globalen Märkten gemacht werden und nicht an der polnisch-ukrainischen Grenze. Es bleibt zu hoffen, dass diese politisierten Debatten nach den Parlamentswahlen in Polen am 15. Oktober 2023 wieder nachlassen.

Die Europäische Kommission hat diesem Druck der osteuropäischen Bauernverbände teilweise nachgegeben und für fünf Länder (Polen, Rumänien, Slowakei, Bulgarien, Ungarn) und vier Produkte (Weizen, Mais, Rapssaat, Sonnenblumensaat) ukrainische Exporte bis zum 15. September 2023 ausgesetzt. Exporte in andere EU-Länder durch diese Länder im Transit sind aber weiterhin möglich, denn nur die Hälfte der in der EU verbrauchten Ölsaaten wächst auch auf den Feldern der EU. Die europäische Futtermittelwirtschaft, Ernährungswirtschaft und Biotreibstoffindustrie sind auf ukrainische Ölsaaten angewiesen. Auch die Nachfrage nach ukrainischem Mais und Futterweizen aus der EU für die Tierproduktion bleibt hoch. Man darf gespannt sein, ob es der Europäischen Kommission gelingen wird, nationale Regierungen daran zu hindern, eigenmächtig nationale Markteingriffe über den 15. September 2023 hinaus durchzusetzen. Das würde eindeutig EU-Recht widersprechen. Nur die Europäische Kommission ist befugt, Markteingriffe zu beschließen.

Von manchen Beobachtern wird erwartet, dass die Schwarzmeerinitiative durch diplomatische Initiativen der UN und der Türkei noch einmal wiederbelebt werden kann. Dafür gibt es aber vor Beendigung der Kriegshandlungen wenig Interesse auf der russischen Seite und deshalb auch wenig Verhandlungsspielraum. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass die ukrainische Seite alles dafür tut, die Transporte per LKW und Bahn sowie über den rumänischen Seehafen Constanta maximal zu nutzen. Es ist zu hoffen, dass die internationalen Partner, einschließlich der unmittelbaren Nachbarn, alle erdenklichen Hilfen bereitstellen, damit die Ukraine in dieser Notlage die Produkte außer Landes bringen kann, um Devisen zu verdienen und einen nicht geringen Beitrag zur internationalen Ernährungssicherung zu leisten. Auch Transport- oder Lagerbeihilfen für ukrainische Produzenten und Händler sind im Gespräch und könnten einen positiven Beitrag leisten.

Manchmal wird auch die Erwartung geäußert, dass die Ukraine selbst für den Schutz von Handelsschiffen im Schwarzen Meer sorgen könne. Am 12 August 2023 kündigte die Ukraine an, einen "humanitären Korridor" für Schiffe zu organisieren, die seit Beginn des Krieges in ukrainischen Schwarzmeerhäfen festliegen. Obwohl einzelne Schiffe diesen Korridor bisher nutzen konnten, die seit Kriegsbeginn in ukrainischen Seehäfen festlagen, ist nicht zu erwarten, dass Getreideschiffe in erheblichem Umfang hiervon profitieren werden.

Bevor wir uns der Frage zuwenden, ob es möglich ist, die diesjährige Ernte auch ohne Schwarzmeerhäfen zu exportieren, sollten wir noch die Frage beantworten, mit welcher Getreideproduktion in der Ukraine in diesem Jahr denn überhaupt zu rechnen ist?

**Tabelle 3: Getreidebilanz Ukraine 2023/24**

	Anfangsbestand	Produktion	Inlandsverbrauch	Export	Endbestand
Weizen	1,65 Mio t	21 Mio t	8,1 Mio t	10,5 Mio t	4,13 Mio t
Mais	1,39 Mio t	27,5 Mio t	5,5 Mio t	19,5 Mio t	3,89 Mio t

Quelle: USDA August 2023 Schätzungen

Die Rekordernten des Jahres 2020/21 werden kriegsbedingt nicht erreicht werden können, die Ernteaussichten in der Ukraine sind jedoch recht gut in diesem Jahr. Zwar sind okkupierte Regionen und verminte Flächen verlorengegangen, auch die Produktionsintensität ist aufgrund stark gestiegener Inputpreise und mangelnder Liquidität zurückgegangen, dennoch stehen für den Export in dieser Saison 49 Mio. t Getreide und Ölsaaten zur Verfügung. Das sind pro Monat mehr als 4 Mio. t.

**Tabelle 4: Ukrainische Agrarexporte 2023,24 (Mio. t)**

Getreide	31,815
Ölsaaten	6,850
Ölschrote	4,875
Pflanzenöle	5,195
Zucker	0,250
Summe	48,985

Quelle: USDA Juli Schätzungen

Damit wird deutlich, dass sämtliche Exportmöglichkeiten genutzt werden müssen. Sowohl die Donauhäfen und der Seehafen Constanta als auch die Transporte über Land per LKW und Bahn. Da Ölsaaten werthaltiger sind als Getreide - das Preisverhältnis Ölsaaten/Getreide liegt etwa bei 2 zu 1 pro Tonne - wird sich der Export der Ölsaaten wahrscheinlich auf Bahn und LKW über die Westgrenze und den Getreideexport nach Constanta verlagern. Insgesamt ist aber festzustellen, dass die Exportkapazitäten auch bei voller Auslastung der bestehenden Transportinfrastruktur wahrscheinlich nicht ausreichen werden, um die diesjährige Ernte vollständig zu exportieren.

#### Quellen:

1. Internationales Getreideabkommen  
<https://www.un.org/en/black-sea-grain-initiative/data>
2. Ministerium für Agrarpolitik und Ernährung der Ukraine  
[https://public.tableau.com/views/vl\\_Export\\_of\\_Agriproducts\\_v2/Dashboard1?:language=en-US&:display\\_count=n&:origin=viz\\_share\\_link:showVizHome=no&:embed=true](https://public.tableau.com/views/vl_Export_of_Agriproducts_v2/Dashboard1?:language=en-US&:display_count=n&:origin=viz_share_link:showVizHome=no&:embed=true)
3. Handelsnachrichten APK-Inform  
<https://www.apk-inform.com/en/dashboards/1532596>  
<https://www.apk-inform.com/en/dashboards/1528882>  
<https://www.apk-inform.com/en/dashboards/1532838>
4. Europäische Kommission  
[https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip\\_23\\_3059](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_23_3059)  
<https://data.europa.eu/data/datasets/cereals-supply-and-demand?locale=en>
5. USDA Angebots- und Nachfrageschätzungen  
<https://www.usda.gov/oce/commodity/wasde>

#### Disclaimer

Dieser Beitrag wird unter der Verantwortung des Bilateralen Kooperationsprojektes Deutsch-Ukrainischen Agrarpolitischen Dialogs (APD) veröffentlicht. Jegliche Meinungen und Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Vorschläge und Empfehlungen beziehen sich auf die Autoren und müssen nicht den Ansichten des APD oder des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) entsprechen.